

Antrag auf Förderung des Entwicklungsprojekts

(Projekttitlel – deutsch) Regionalkooperation Salzburg-San Vicente

1. Angaben ProjektträgerIn in Salzburg	
1.1. Name ProjektträgerIn (ggf. homepage)	Verein INTERSOL
1.2. Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektträgerIn	Gemeinnütziger Verein zur Förderung INTERNationaler SOLidarität, gegr. 1992
1.3. AntragstellerIn	<i>Name:</i> Dr. Hans Eder
	<i>Funktion bei ProjektträgerIn:</i> Direktor
	<i>Adresse:</i> Strubergasse 18, 1.St.; 5020 Salzburg
	<i>Telefon:</i> +43 662 874723-12
	<i>E-Mail:</i> hans.eder@intersol.at, office@intersol.at
1.4. Projektverantwortliche/r	<i>Name:</i> s.o.
	<i>Adresse:</i> s.o.
	<i>Telefon:</i> s.o.
	<i>E-Mail:</i> s.o.
1.5. Projekterfahrung ProjektträgerIn	Mitinitiator und Koordinator der Regionalkooperation Salzburg-San Vicente; dabei Schwerpunkte: BioLandbau/Permakultur; Wasserwirtschaft; Bildung, Gesundheit, Politik
2. Angaben ProjektpartnerIn im Ausland	
2.1. Name der Institution (ggf. homepage)	diverse salvadoreanische NGOs (siehe v.a. POA 2015) und die Gemeinde Tecoluca; insgesamt ca. 18 Organisationen (allein im MOPAO: 15 Organ.)

2.2. Rechtsform, Gründungsjahr, Kurzbeschreibung ProjektpartnerIn	die meisten sind NGOs salvadoreanischen Rechts; bzw. soziale Organisationen und Bewegungen, Gemeinde Tecoluca; Betriebe, informelle Gruppen (einige im Rahmen der BioLandbaubewegung MOPAO)
2.3. Projektverantwortliche/r	<i>Name:</i> jeweils: die DirektorInnen der verantwortlichen Partnerorganisationen (NGOs); PräsidentInnen, Bürgermeister, KoordinatorInnen
	<i>Funktion bei ProjektpartnerIn:</i> s.o.
	<i>Adresse:</i>
	<i>Telefon:</i>
	<i>E-Mail:</i>
2.4. Projekterfahrung ProjektpartnerIn	die meisten haben: langjährige praktische Erfahrung mit ausgereifter theoretischer Expertise; teilweise: bestellt und/oder gewählt; viele mit universitärer Aus- und Weiterbildung (u.a. auch durch unsere Stipendienvergabe)

3. Angaben zu Projektinhalt und -ziel

3.1. Wo wird das Projekt realisiert?

(Staat, Region, Ort)

El Salvador, San Vicente, vorwiegend: Gemeinde Tecoluca; einige Komponenten sind nicht territorial definiert (z.B. Stipendien, siehe unten)

zunehmende Tendenz: Betonung der Region Para Central, d.h. teilweise sind Gebiete und Dörfer des Departements La Paz und Usulután inkludiert; betreffend die Quellfassungen: auch Departament Chalatenango; San Marcos (Honduras)

3.2. Beschreibung des Projektes mit einem aussagekräftigen Foto zur Veröffentlichung auf der Homepage des entwicklungspolitischen Beirates. (ca. 2.000 Zeichen)

Es handelt sich um eine Regionalkooperation, d.h. um ein umfassendes, systemisches und strukturiertes Kooperationsmodell mit Programmen und Projekten, die einerseits eingebunden sind in lokale und regionale Entwicklungs- und Befreiungsvorhaben, andererseits aber auch innovativen Charakter haben (eben: Biolandbau, Permakultur; Quelfassungen; Stipendien)

Schwerpunkt: systematische Förderung der

- Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktion (im optimalen Fall: Biolandbau) als effiziente agrar-kulturelle Alternative zur Weltmarktintegration sowie zu konventioneller und traditioneller Landwirtschaft (Produktion, Ausbildung; Finanzierung, Qualitätssicherung; Promotion, Vermarktung; Organisation etc.), komplementär wurde auch ein Feld für Permakultur angelegt (im Ökopark); weiters:

- lokale und regionale Gesundheitsvorsorge; v.a. Mutter-Kind-Komplex (Clinica Isis Dagmar; Krebsvorsorge)

- Frauenempowerment - durch spez. Förderung von Frauenorganisationen bzw. Führungspersönlichkeiten (inkl. MOPAO - Koordination)

- Verbesserung der Trinkwasserversorgung auf Gemeindeebene und städtische/betriebliche Abwasserreinigung; inzw. wurden 5 Quelfassungen errichtet; 3 sind dzt. in der Errichtungsphase (Februar 2015); 8-10 Dörfer sind auf der Warteliste (Finanzierung: v.a. durch die Gemeindekooperation mit Thalgau, zkt. Osternhorngruppe; Anm: in Chalatenango finanz. Caritas die Errichtung) - Anm.: Dieser Aspekt der Reg.Koop. wird nicht aus Landesmittel Salzburg finanziert.

- Ausbildungsförderung (durch Stipendien für MaturantInnen und Führungspersönlichkeiten der Partnerorganisationen); bevorzugt: Kinder von BioBauern bei MaturantInnen)

Beratung von div. (halb-)staatlichen Stellen (z.B. Alternativen zur flugzeugunterstützten Besprühung mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln; Einleitung systematischer Kontakte mit bolivianischen Partnern des biologischen Pflanzenschutzes; Beratung bei der Erstellung des Gemeinde-Entwicklungsplanes von Tecoluca; speziell: Permakulturanlage im Öko-Park von Tecoluca; dabei auch: Förderung der Zusammenarbeit mit unserem Partner in Bolivien: Probioma - und:

- Einsatz von Zivilersatzdienern sowie Biolandbau- und PermakulturexpertInnen in den Partnerorganisationen Cordes/Mopao und Acisam.

Zur Verdeutlichung:

Wenn wir den Fokus auf "BioLandbau" legen, dann ist das zu verstehen als Prozess, als Tendenz hin zum BioLandbau und die Verstärkung desselben. Das Ziel sind klarerweise zertifizierte Produzenten, Felder und Produkte. Für den Export am besten 2-fach zertifiziert: bio und fairtrade - ev. sogar mit einer sozialen und regionalen Bezeichnung.

Die Realität zeigt aber, dass dies ein langer Prozess ist, der mit einer Ökologisierung beginnen kann - und mitunter auch auf diesem "Niveau" verbleibt. Auch das wäre bereits ein enormer Fortschritt. Diese Situation ist typisch für den weltweiten Prozess - siehe auch Europa (Öpul-Programme) und Programme zur Förderung des BioLandbaus. In Österreich sind ca. 80% der landw. Flächen in Ökologierungsprogramme eingebunden - der zertifizierte BioLandbau umfasst aber eine viel kleiner Fläche.

D.h., wenn wir hier von "BioLandbau" und "Ökologisierung" der Produktion reden, dann bildet das die o.e. Realität bzw. unsere Strategie ab. Es ist daran gedacht, ev. komplementär eine Art "Certificacion solidaria" zu implementieren. (vgl. Erzeuger-Verbraucher-Initiativen)

3.3. Die Zielgruppe(n), bitte nach Frauen und Männern aufschlüsseln.

vorwiegend: Dorf- und Gemeindebevölkerung, konkret: v.a. Dörfer von Kleinbauern; Frauen und Jugendlichen ebendort; Personen in leitenden Funktionen der Partner der Reg.Koop.; Zusammenarbeit mit vielen Organisationen und Bewegungen der Zivilgesellschaft El Salvadors; neuerdings: teilweise Beratung des Landwirtschaftsministeriums (Bereich BioLandbau, biologischer Pflanzenschutz); Einbeziehung von Fachleuten/Betrieben/Organisationen hier zu Lande.

Frauen und Männer: es geht um die Gemeindebevölkerung und damit um die Stärkung der lokalen und regionalen Vorhaben; genderbezogen: heißt, dass generell mehr Frauen als Männer profitieren (was sich u.A. aus den Nachwirkungen des Bürgerkriegs und Migrationsbewegungen ergibt); Anmerkung: Gebiet war im Bürgerkrieg massiv umkämpft (1980-1991) - Nachwirkungen bis dato.

Wie 2008 (siehe Aufstellung an LHFr. Burgstaller und dargelegt im Rahmen der Evaluierung der Reg.Koop.) erläutert, haben die Frauen als Produzentinnen, Studierende, Gesundheitsverantwortliche und letztlich auch als Leitungspersönlichkeiten in Schwerpunktbereichen der Reg.Koop. einen Überhang: z.B. bei den ProduzentInnengruppen des Biolandbaus (AMMT und andere), solare Trocknung von Früchten; die politische und organisatorische Leitung des MOPAO ist in Frauenhand; ebenso der Gesundheitsbereich; bei den Maturastudierenden ist das Verhältnis ausgeglichen; bei den Post-Graduate-Studienförderungen sind derzeit 3 Frauen und ein Mann beteiligt. Siehe dazu auch meine Darstellung der Frauenrelevanz in der Reg.Koop. - auf Anfrage von LHFr. Burgstaller aus dem Jahr 2008 - das Verhältnis hat sich nicht verändert.

3.4. Ziel des Projektes:

Welche Veränderungen sollen mit dem Projekt erreicht werden?

generell: Potenzialisierung und Förderung der Regionalentwicklung mit San Vicente, insbes. bezogen auf die Gemeinde Tecoluca; Sachschwerpunkt seit 2008: Biolandbau (s.o.); neuerdings v.a. auch Verbesserung der Trinkwasserqualität und Abwasserreinigung (beides nach Design von DI Josef Sperrer, Edt bei Lambach); Verbesserung der Gesundheitsvorsorgemaßnahmen (Krebsvorsorge) und Gewaltprävention; Wasserqualitätsuntersuchungen; Stützung des örtlichen Gesundheits-/Krankheitspostens (Centro de Salud); Capacity-Building der partizipierenden Organisationen (s. Stipendien für Führungspersönlichkeiten der Partnerorganisationen)

Damit: umfassende Verbesserung der Lebensqualität durch bessere Versorgung mit Nahrungsmittel (Ernährungssicherheit, gesunde Ernährung; Ernährungssouveränität); Verbesserung der Einkommenssituation der Kleinbauern und Gemeinden; Qualitätsverbesserung bei der schulischen und außerschulischen Bildung und Ausbildung; Verbesserung der Volksgesundheit, insbesondere der Situation der Frauen und Kleinkinder (Aufgaben v.a. der Clinica Isis Dagmar); Frauenempowerment v.a. über wirtschaftliche und gesundheitsbezogenen Aktivitäten zugunsten der Frauen.

NB: wir können als Teilerfolg verbuchen, dass sich Monsanto aus dem Gebiet zurückgezogen hat (hatten einen landw. Betrieb mit Experimental-Feldern betrieben) und dass die politischen und technischen Aspekte der "fumigación aerea" und damit die exzessive Verwendung von aggressiven synthetischen Pflanzenschutzmitteln zurückgedrängt werden konnte. Allerdings hat sich herausgestellt, dass es selbst in er "linken" Regierung dazu keine einheitliche Position gibt - was sehr enttäuscht. Inzw. wird offiziell ein Gebiet der Region als "zafra verde" ausgewiesen, dort darf das Zuckerrohr nicht niedergebrannt werden; allerdings: wird diese Verordnung nicht ausreichend eingehalten - wie es auch immer noch "fumigaciones aereas" gibt - wenngleich reduziert.

Es ist uns auch (noch) nicht gelungen, die sog. "Paquetes agricolas" (Paket mit Saatgut, Sängemittel, Pflanzenschutzmittel), das Alba Alimentos (von Venezuela kontrolliert) über die FMLN zur Verfügung stellt, "ökologisiert" wird. Ausnahmen mit einem "Bio-Paket" sind aber bereits angedacht und wurden mit dem Vize-LW-Minister Flores u.a. diskutiert. Bio-Agrarpakete sind auf alle Fälle auch ein Ziel - verbunden mit einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Regierung - und damit: Einkommensstabilisierung der Kleinbauern.

Inzw. fließt natürlich weniger Geld (Betriebsmittel) aus Venezuela! Aber: die systematische Förderung der Produktion von "Paquetes agricolas biologicos" (für den Biolandbau) ist noch immer nicht befriedigend. - Zu eingefahren sind die politisch-administrativen Pfade des MAG (Landw.Ministeriums) - und: es fehlt auch der Durchbruch des BioLandbaus bei div. NGOs des Agrarbereichs)

3.5. An welchen Ergebnissen lässt sich die Zielerreichung des Projektes messen?

Ergebnis 1: a) Quantitativ

Ergebnis 2: b) Qualitativ

Biolandbau bzw. Ökologisierung der Landwirtschaft: ausführende Organisation – MOPAO (Mov. Popular de Agricultura Organica) – siehe dazu auch u. 3.2.)

Dazu grundsätzlich: Wir streben "Biolandbau" nach allgemein anerkannten Kriterien (EU-Standard) an. Allerdings: realistischer Weise handelt es sich derzeit. mehr um eine "Ökologisierung" der landwirtschaftlichen Produktion als um anerkannt zertifizierte Produktion. Diese gibt es allerdings bei Cashew-Kern-Export (nach Schottland, Frankreich - zertifiziert nach dem BioLandbausiegel der BCS (deutsche Firma, welche nach EU-Standard zertifiziert) zu. Aprainores als Cashew-Genossenschaft hat auch eine Fair-trade-Zertifizierung.

Wir streben, s.o. komplementär eine "Certificacion Solidaria" an - vergleichbar mit der hier wie dort bekannten "Erzeuger-Verbraucher-Organisation".

Weitere Details s. Beilage zu 3.5. und Grafik: "Linea Base..."

4. Angaben zur Projektdurchführung

4.1. Projektpartnerschaft und Vernetzung:

Zusammenarbeit und Interaktion zwischen ProjektträgerIn und ProjektpartnerIn bei Projektplanung und -durchführung.

"Kooperation" meint umfassende, systematische, strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern: auf horizontaler und vertikaler Ebene; d.h. Interaktionen im Bereich von: Konzepten, Analysen, Diagnosen; Visionen; Strategien; Erarbeitung von LogFrames; POA (Plan Operativo Anual), partizipative Budgetgestaltung; weiters: konkrete Umsetzung (z.B. durch: Mitgliedschaft als Vorstandsmitglied im MOPAO); Technische Expertisen im Bereich: Biolandbau, Wasser/Abwasser durch Zivis, ExpertInnen; auch gelegentlich: StudentInnen mit Diplomarbeiten und Praktika; d.h. es gibt eine Fülle von strukturierten, systematischen und spontanen Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die über Projektfinanzierung der üblichen Art hinausgehen. (vgl. Regionalkooperationen; langfristige, systematische Zusammenarbeit und Einzelprojekte – unsere Präsentation im Beirat); ein weiterer Aspekt sind die internationalen Vernetzungsaktivitäten.

2015 werden 8 INTERSOL-KollegInnen in El Salvador tätig sein: 3 Zivis, 3 Studis (2 BOKU-; 1 Soz.arb.); 2 spez. ExpertInnen

Geplant ist auch ein Programm mit salvador. Partnern in Sbg. bzw. Österreich: Bgm. von Tecoluca (Wahl am 1.3.2015) und Koordinatorin des MOPAO (Schwerpunkte: Biolandbau, Wasserwirtschaft; Politik)

4.2. Zusammenarbeit und Koordination im Projekt mit lokalen und/oder internationalen Organisationen

Kooperation zw. den Partnern vor Ort: am intensivsten ist das beim MOPAO, an dem sich 15 Organisationen (ProduzentInnen, NGOs, Genossenschaften; Gemeinde Tecoluca; Lokal-Radio; soziale Bewegungen) beteiligen; Problem: unterschiedliche Arbeitsmethoden, Kompetenzen; Logiken der Arbeit; Ausbildung - aber: gute Übereinstimmung bei den Zielen (inklusive den politischen);

2015: sollen spez. jene Einzelpersonen (Mariana, Chicas...), assoziierte Gruppen/Bauern/-innen und Genossenschaft Aprainores gefördert werden.

Die Kooperation vor Ort ist schwieriger als zunächst vermutet - Stärken und Schwächen manifestieren sich v.a. im Bereich MOPAO selber; unzweifelhaft ist jedoch, dass das Potenzial und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit höher einzuschätzen sind, als die Probleme. (Viele ausländische NGOs "verkürzen" diese Dimension, in dem sie sich die administrativ effizientesten Partner aussuchen, mit denen dann das verlangte Monitoring leichter durchgeführt werden kann - das Ergebnis im Sinne der Zielerreichung ist dabei aber meist dürftiger, weil weniger mit der Basis verbunden und verankert).

Außerdem: Wir haben uns bewusst für eine „Bewegung“ als Basis der Ökologisierung und „BioLandbauisierung“ entschieden – und nicht für eine atomisierte Version („Projektitis“), die v.a. auf Projektbasis allein funktioniert. Bei dieser Version gäbe es wahrscheinlich weder eine politische, noch eine soziale und sicher auch keine kulturelle Komponente!

Weitere Angaben zu

- BioLandbau (MOPAO mit 16 Organisationen)
- Wasserwirtschaft (Gemeinde mit mehreren Dörfern)
- Volksgesundheitsvorsorge/Frauenempowerment (v.a. MAM, Pro Vida)
- Bildung/Ausbildung (CIDEP; Unis)

siehe Beilage POA (Operativer Jahresplan) 2015; Logframe, Budget zu Punkt 4.2. Zusammenarbeit... - weiters: "Agricultura Organica..." (Acisam) und "Linea Base": Avances und Analisis..." des Beraterteams: Ing.Reyes; Ing. Anaya)

4.3. Laufzeit des Projekts:

Eigenheiten der RegKoop sind u.a. die Langfristigkeit und Verlässlichkeit der Kooperation bei der Konzept-/Programm- und Projekterstellung wie der Umsetzung. D.h. es handelt sich um eine umfassende Kooperation, die in großen Teilbereichen (Ökologisierung, Biolandbau) nicht so sehr Projekt- als vielmehr Prozesscharakter bei der Zusammenarbeit aufweist. Wir kennen das auch von unserem Land – wo der Biolandbau eine permanente Herausforderung darstellt – und unter viel besseren Rahmenbedingungen nicht ohne Förderung auskommt.

Was für den BioLandbau zu trifft, gilt auch für die Verbesserung der Trinkwasserqualität durch die neue Art der Quelfassungen (...) und die Versuche, die Wasserreinigung mit der Gemeinde Tecoluca anzugehen.

Nichts desto weniger gibt es ein Jahresprogramm – basierend auf einer Logframe-Planung (Marco Logico) und der Erstellung von Jahresplänen (POA) und Detailbudgetierungen (siehe Anhang).

An sich orientiert sich die Laufzeit am Kalenderjahr mit besonderer Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse (z.B. bei den Quelfassungen) und des Agrarjahres (Biolandbau) - aber: in den letzten Jahren hat sich zunehmend der Rhythmus- von April des einen bis März des Folgejahres als logisch ergeben (hängt v.a. mit dem Mitteltransfer von Salzburg zusammen - aber auch vom Agrarjahr)

Ein weiteres Qualitätsmerkmal der Regionalkooperation ist der partizipative Charakter der Kooperation. D.h. die Interaktionen sind partnerschaftlich organisiert – und nicht von der „Geber- und Nehmer-Mentalität“ bestimmt. Eine konkrete Ausprägung dessen ist beim MOPAO nachzuvollziehen – INTERSOL ist Teil des Leitungsgremiums; damit sind Erfolge und Misserfolge ebenso partizipativ zu werten.

4.4. Durch welche Aktivitäten, inhaltlich und zeitlich definiert, sollen die Ergebnisse von 3.5. erreicht werden?

Aktivitäten Ergebnis 1:

Siehe dazu oben und die in spanisch/dt. ausformulierten Anhänge: Marco Logico (Logframe) und POA (Operativer Jahresplan) 2015; definiert für jede einzelne der partizipierenden Organisationen. Hier v.a. bezogen auf MOPAO – Vorhaben, die budgetär ca. 2/3 der gesamten Kooperation ausmachen – ausgenommen Stipendien für Schlüsselpersonal diverser Partnerorganisationen und der Gesundheitsbereich (Isis Dagmar-Frauen-Klinik; Pro Vida).

Aktivitäten Ergebnis 2:

etc.

zeitlich erfolgt eine erste Revision noch im Dezember z.B. 2015 - die Berichterlegung (narrativ, finanziell: zw. Jänner und März des Folgejahres; parallel dazu: die Planung für das neue Jahre (dzt. 2015);

damit: siehe Beilagen: Plan Operativo/Budget

5. Angaben zur entwicklungspolitischen Relevanz

**5.1. Ausgangssituation:
Historische, politische, wirtschaftliche und soziale (Stellung der Frau)
Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit dem Projekt.**

siehe Beilage zu 5.1.

5.2. Inwiefern ist die Nachhaltigkeit des Projektes in finanzieller und organisatorischer Sicht gewährleistet?

Ad a) finanzielle Nachhaltigkeit

Angestrebt wird die finanzielle Nachhaltigkeit (besser: Eigenständigkeit) v.a. für jene Bereiche, die im Grunde Staatsaufgaben sind: Bereich Bildung, Gesundheit, Produktion. Die Regionalkooperation mit der Allianz zwischen nationalen NGOs und INTERSOL intendiert v.a. Innovationen und orientiert sich an der Basis. Man soll sich aber keiner Illusion hingeben: es ist unmöglich, in wenigen Jahren eine strukturell verfehlte Politik über Jahrhunderte wett zu machen. Es ist bedauerlich, dass durch die Kürzung der Mittel der Regionalkooperation (ca. 35%) in den letzten Jahren keine große "Sprünge" gemacht werden konnten. Die Höhe von 78.000 Euro (2009) wird aber seit vielen Jahren nicht erreicht.

Hinzu kommt, dass der Euro im Vergleich zum Dollar (EL Salvador hat seit 2001 den US \$ als offizielles und einziges Zahlungsmittel) massiv an Wert verloren hat. So reduzieren sich die \$-Mittel für die salvadoreanischen Partner von 2014 auf 2015 um ca. 10.000 \$!!! d.h. um ca. 15% . Nichts desto weniger wird sehr effizient (effektiv im Zusammenhang mit den Mitteln und Ressourcen) gearbeitet. Die Regionalkooperation ist weiterhin eine zentrale Säule der Salzburger und der österreichischen EZA mit innovativem Charakter.

ad b) organisatorische Nachhaltigkeit

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen (soziale Bewegungen und -organisationen; NGOs) sind wichtige Säulen der Gesellschaft und somit auch der Regionalkooperation. Die politische Gesellschaft (Gemeinde Tecoluca) bildet v.a. auf der kommunalen Ebene einen wichtigen Allianzfaktor organisatorischer Nachhaltigkeit - leider (noch?) kaum in finanzieller Hinsicht.

Es zeigt sich, dass gerade durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mittels der Regionalkooperation längerfristige Perspektiven erst möglich werden. Was wiederum zur Folge hat, dass die sie tragenden Organisationen und Bewegungen und auch die Gemeinde selber durch die systematische, partizipative, verlässliche Zusammenarbeit mehr organisatorische Stabilität erreicht und auch Innovationen angehen kann (siehe Biolandbau, Permakultur, Wasserqualitätsverbesserung; Krebsvorsorge etc.)

Die vielen partizipierenden Organisationen bei MOPAO sind ein enormes Potenzial - das allerdings nicht überschätzt werden soll - da es doch eine Vielfalt an Interessen gibt, die sicher auch das Gemeinsame erkennen lassen.

Ad c) personelle Nachhaltigkeit

Durch die vielen Weiterbildungsmaßnahmen der Basis und bei den Trägern und Partnern ist eine personelle Kontinuität klar beabsichtigt und nachvollziehbar. Freilich: die Ressourcen sind hier wie dort zu wenig – und die Anstrengungen nicht im Lot mit den personellen Möglichkeiten. Seitens von INTERSOL werden 2015 8 KollegInnen in diversen Partnerorganisationen mitarbeiten (s.o.: 4.1.)

5.3. Der Genderaspekt des Projekts:

- a) Waren Frauen an der Planung beteiligt?
- b) In welchem Ausmaß und in welcher Form sind Frauen an der Leitung und Durchführung des Projektes beteiligt?
- c) Werden durch das Projekt Maßnahmen in Richtung einer stärkeren Gleichstellung der Geschlechter gesetzt?
- d) Welcher Prozentsatz der gewährten Projektmittel wird Frauen und Männern jeweils zu Gute kommen, und zwar
 - in Form von Bezahlung und Spesenvergütung für geleistete Arbeit bei der Erstellung des Projekts (z.B. beim Bau eines Hauses)?
 - nach Fertigstellung bei der Nutzung der erreichten Verbesserung (z.B. durch Ausbildung im neuen Haus)?

ad a) ja, bei der Regionalkooperation generell, wie in Teilbereichen: Biolandbau, Gesundheit, Stipendien gibt es eine Frauendominanz bei der Planung, Verantwortung und Durchführung der diversen Vorhaben.

ad b) qualitativ und quantitativ in hohem Ausmaß: d.h. auf zentraler wie regionaler Ebene und in allen Kooperationsbereichen; die meisten Organisationen werden von Frauen geleitet, s.z.B. Biolandbau/MOPAO-Koordinatorin; Gesundheitsbereich/MAM; Wasserkomitees in den Dörfern; solare Trocknung

ad c) ja, durch: Planung und Durchführung -. und durch den Mehrwert in den genannten Bereichen; konkrete Maßnahmen: u.a. starke Einbeziehung von Frauengruppen als ProduzentInnen agrarischer Bioprodukte - s.o. bei der solaren Trocknung; Herstellung von Honig; Bio-Hausgärten

ad d) Biolandbau: der Fokus liegt auf der Gemeindeöffentlichkeit; in Teilbereichen, s.o. spezifisch auf Frauen (siehe AMMT-Organisation); Gesundheit: ca. 80% (v.a. durch den Fokus auf Mütter-Kinder-Bereich); Stipendien: d.J. zu 75% für weibliche StudentInnen

ad e) Auch bei den Trinkwasser-Quellfassungen bestimmen die Frauen im Form von Vorsitzenden der "Comites de Agua" (Wasser-) eine tragende Rolle; v.a. die Planung; Durchführung ist evidenter Weise männerbestimmt; die Arbeiten sind teilweise extrem kräfteraubend.

Siehe dazu auch die o.e. Aufstellung der qualitativen und quantitativen Rolle der Frauen im Rahmen der Regionalkooperation – (wurde auf Anfrage von LHfr.a.D. Burgstaller erstellt und kann angefordert werden)

Die Rolle der Frauen im politischen Geschehen definiert durch die neue politische Konjunktur ist anders: es sind mehrere Frauen in Schlüsselfunktionen der Regierung, die aus der Zivilgesellschaft hervorgegangen sind: z.B. Gesundheitsministerin Dr. Violetta Menjivar (sie war früher Direktorin von PRO VIDA und später FMLN-Abgeordnete und Bürgermeisterin von San Salvador), oder auch Lic. Sandra Guevara, Arbeitsministerin; bis vor kurzem: Direktorin der Partnerorganisation MAM; Lic. Hugo Flores, Vice-Landwirtschaftsminister, früher National-dir. von CORDES (Partnerorganisation bei MOPAO):

Die Entwicklungen ermöglichen - durch Empowerment forciert - neue Einflussphären: z.B. im Gesundheitswesen, das ebenso inzwischen im Bereich der NGOs und auf Regierungsebene eine überproportionale Frauenrepräsentanz aufweist. Allerdings zeigt sich in vielen konkreten Fällen, dass die Versorgung etwa von schwangeren Frauen noch immer nicht verbessert wurde - v.a. bei Krisengeburt - und auch die Gesundheitsvorsorgemaßnahmen auf dörflicher Ebene zeitigen noch nicht die erwarteten Wirkungen.

Bei der Wahl 2015 (1.3.2015) kandidiert die bisherige Koordinatorin des MOPAO (Guillerma Rivas) für den Gemeinderat von Tecoluca. Wird sie gewählt, so werden wir nach den fixierten professionellen Kriterien eine neue Koordinatorin suchen. Anm.: Bisher war die Koordination des MOPAO immer in Frauen-Hand.

Man darf sich allerdings keinen Illusionen hingeben: die salvadorianische politische Gesellschaft ist noch immer männerdominiert. Analytisch betrachtet ist das bei der Regionalkooperation sicher anders: Die meisten Partnerorganisationen sind von Frauen geführt bzw. haben diese entscheidende Funktionen: siehe MOPAO Koordination, Gesundheitsbereich, Stipendienvergabe.

Siehe dazu auch eine Aufstellung von INTERSOL über das „Gewicht“ und Bedeutung der Frauen im Bereich der Regionalkooperation Salzburg – San Vicente (Anfrage von LHfr. Burgstaller Ende der 2000er Jahre - kann auf Anfrage geliefert werden).

5.4. Ist Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Publikationen, Medienarbeit) in Salzburg in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

laufend: Infos auf der INTERSOL-hp: www.intersol.at; Artikel in der INTERSOL-Zeitschrift SoliTat. Diese Möglichkeiten werden wir 2015 via Website weiter verbessern.

5.5. Ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Salzburg (Schulen, Hochschulen, Vorträge, Schulmaterial) in Zusammenhang mit dem Projekt geplant?

Laufend: Bildungsaspekte auf der INTERSOL-hp.; Infos und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk: z.B. in Thalgau (Gemeindevertretung; EineWelt-Gruppe, pfarrlicher Arbeitskreis); es werden laufend spezielle Behelfe (auch Hinweise auf Literatur etc.) zur Verfügung gestellt. Infos auch auf diversen Veranstaltungen im Uni- und FH-Bereich; individuelle Gespräche mit unseren Fachleuten für BioLandbau/Permakultur (DI Sepp Hundberger, Bernhard Gruber, Di Karina Eckschlager; Doz.Dr.Langergraber, BOKU-Wien), Wasserwirtschaft (DI Josef Sperrer, DI Klaus Leroch, DI Markus Graggaber u.a.), Vorträge über Zivi-Einsätze in ES (Biolandbau, Permakultur; Jugendarbeit; Medienarbeit); Information im Rahmen der Friedenstage St. Johann 2012 (Okt.); Info-Einheiten für neue Zivis und Studis bei den jährlichen Treffen mit Ex- und neuen KollegInnen;

weilers: zu "MOPAO": INTERSOL-Folder und VideoFilm von ACISAM (siehe auch die Beilage: Agricultura organica... kann auf Anfrage gerne kumulativ übersetzt werden)

2015 ist ein Besuchsprogramm mit dem Bgm. von Tecoluca (Wahl am 1.3.15) und der Koordinatorin des MOPAO gedacht. Theman: Wasserwirtschaft, BioLandbau, Politik

6. Angaben zu den Projektkosten

6.1. Projektkosten:

Detaillierte Kostenkalkulation in lokaler Währung oder Dollar; Gesamtkosten in Euro mit Angabe der Umrechnungskurse

Das Budget orientiert sich an der Subvention des Landes Salzburg und an der finanziellen Förderung durch Thalgau (s.o.); Die voraussichtlich zur Verfügung stehenden Mittel (ca. 62000 Euro) stellen im Falle des Biolandbaus in der Gemeinde Tecoluca ca. 70% der operativen Kosten dar; anderes: siehe Aufstellung am Ende des Antrags.

Bei den Mitteln für die Frauenwegung MAM (Las Melidas) liegt der Schwerpunkt bei der Krebsvorsorge, der Mutter-Kind-Betreuung; Maßnahmen gegen intrafamiliäre Gewalt, Drogen und Alkoholismus-Bedrohungen bzw. préventive Maßnahmen und Schulungen und Frauenempowerment; angedacht ist auch einer Förderung der landwirtschaftlichen Produktion von Frauen, die bei MAM organisiert sind (ähnlich wie AMMT - Gemeindefrauenbewegung)

Bei diversen Vorhaben von Pro Vida gibt es genaue Aufstellungen zwischen RegKoopMittel und Eigenleistungen; mangels Mittel werden die Fonds für Pro Vida v.a. für gesundheitsrelevante Themen des MOPAO eingesetzt - neben einer Mitfinanzierung von gemeinde-/dorfbezogenen Basisaktivitaten und der Qualitätskontrolle des Trinkwassers; siehe auch MOPAO/ Pro Vida: Infos über "gesunde Nahrungsmittel" versus gentechnisch veränderte Nahrungsmittel.

Das Potenzial für die Umsetzung der Vorhaben der RegKoop ergibt sich auch v.a. durch die div. Beiträge (Infrastruktur, Personal, Transportmittel) der Partnerorganisationen (ca. 40% monetarisiert)

Sonderfall: Wasser- und Abwasser-Reinigung: dafür stehen ca. 6400 € von der Gemeinde Thalgau zur Verfügung; die techn. Expertise kommt von DI Josef Sperrer, Edt b. Lambach. Für ein etwaiges großes Kanalisationsvorhaben mit Wasser-Reinigung stehen wahrscheinlich staatliche Mittel zur Verfügung (Volumen: ca. 1 Mio \$), die technische Expertise : ebenso von Di Sperrer aber auch: von der BOKU (Studis, Prof.,)

Es besteht die Hoffnung, dass sich die Gemeinden der Osterhorngruppe (zu der auch Thalgau gehört) ab 2015 ebenso am Schwerpunkt "Wasserwirtschaft" im Rahmen der RegKoop. beteiligen. Die Signale sind seit mehreren Wochen positiv.

Siehe im Detail: die Budgetaufstellung unter Pkt. 7. bzw. in der Beilage POA 2015.

6.2. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjekttragerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.)

Es besteht eine informelle Allianz zwischen österreichischen Fachkräften, Betrieben, Gemeinden, Einzelpersonen, die mit INTERSOL partiell zusammenarbeiten – v.a. bezogen auf den Schwerpunkt: BioLandbau/Permakultur; Wasserwirtschaft; Jugendbetriebe (im Kontext der Verarbeitung landw. Rohstoffe.

So werden von den 8 INTERSOL-KollegInnen im Kontext des Biolandbaus und der Wasserwirtschaft: 2 StudentInnen, 2 Fachkräfte und 1 Zivi tätig werden. INTERSOL ist für diese Personaleinsätze verantwortlich. Sie sind v.a. selbstfinanziert oder aus Drittmitteln. Ein geringer Teil wird aus INTERSOL-Mitteln der RegKoop (operativer Teil) finanziell ergänzt. Siehe dazu die detaillierte Finanzaufstellung des MOPAO.

6.3. Beschreibung der nicht in Rechnung gestellten Eigenleistungen ProjektpartnerIn. (Arbeitsleistungen, Sachmittel, Naturalien, Beistellung von Grund und Boden etc.)

Viele KollegInnen bewerkstelligen die Arbeiten – analog zu INTERSOL – durch zusätzliche Arbeitsschichten – z.B. bei den Planungen, Berichtlegung etc. Auch Infrastruktur wird teilweise von den partizipierenden Organisationen zur Verfügung gestellt; klarerweise werden div. öffentliche Flächen (Schulgärten) für Aktivitäten zur Verfügung gestellt; div. Expertisen werden für Sonderarbeiten eigens honoriert. Kurs- und WeiterbildungsteilnehmerInnen leisten ihren Beitrag meist in Form von Naturalien.

S.o. die INTERSOL Personaleinsätze sind vorwiegend Eigen- und Drittmittel-finanziert
!!!!

7. Angaben zur Projektfinanzierung (in Euro)

7.1. Eigenmittel ProjektträgerIn	4500
7.2. Eigenmittel ProjektpartnerIn	60000
7.3. Zugesicherte und/oder beantragte Drittmittel	6000
7.4. Beim Land Salzburg beantragte Summe:	62980
7.5. Gesamtsumme:	133480
7.6. Bankverbindung Geldinstitut:	Raiffeisenverband Salzburg
lautend auf:	Verein INTERSOL
BLZ Konto-Nr.	
BIC IBAN	RVSAAT2S AT32 3500 0000 0005 3959

8. Berichtspflicht

Sie erklären sich bereit, spätestens drei Monate nach Ende der Projektlaufzeit einen Zwischenbericht und spätestens sechs Monate den „Endbericht des/der AntragstellerIn“ zur Offenlegung gegenüber dem/der GeldgeberIn zu schicken. Für den Fall, dass das Projekt nicht ausgeführt wird, verpflichtet sich der/die FörderungsempfängerIn, den Betrag zurück zu zahlen.

Ort, Datum	Salzburg, 12.02.2015
Unterschrift	Dr. Hans Eder Direktor INTERSOL